

Quelle:	Weser Kurier, Bremen vom 16.02.2017, S.BTAG (Tageszeitung / täglich ausser Sonntag, Bremen)		
Auch in:	Bremer Nachrichten		
Auflage:	76.938	Reichweite: 160.031 Autor: Kornelia Hattermann	Ressort: Stadtteil^Kurier



Stephan Uhlig (von links), verantwortlich für Konzept und Redaktion, die Moderatorin Ulrike Petzold, Annelie Keil und Stefan Rapp starten die Veranstaltungsreihe.

FOTO: EDWIN PLATT

Leidenschaftliches Feuer des Lebens

Vielversprechender Auftakt des spannenden Jahresprojekts in der Kulturambulanz am Klinikum Bremen-Ost

VON EDWIN PLATT

Ellenerbrok-Schevemoor. „Leidenschaft“ ist das Jahresthema 2017 der Kulturambulanz in Osterholz. Themenabende, Lesungen, Diskussionen, Tanz-Theater, Workshops, Ausstellungen und ein Kinderkunstprojekt wird sie dazu anbieten. Den Auftakt machte „Leidenschaft im Feuer des Lebens“ mit Stefan Rapp, Multiinstrumentalist der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil, Moderatorin Ulrike Petzold und Stephan Uhlig von der Kulturambulanz.

Gleich die Auftaktveranstaltung war erfreulich gut besucht, was leider zu einem Engpass am Parkplatzausgang führte. Es brauchte nahezu eine dreiviertel Stunde bis der letzte motorisierte Veranstaltungsbesucher nach Schlangestehen in Eiseskälte am einzigen Kassenautomaten nach Hause fahren konnte.

Ulrike Petzold begrüßt das Publikum vor lodernen Flammen der Leidenschaft auf Bannern und Stefan Rapp und Annelie Keil. Hat jeder eine kleine oder große Leidenschaft, vielleicht mit dem Spaten im Garten, vielleicht an Kochtopf und Herd, vielleicht in der Liebe, die alles durcheinanderbringt? Passion, Obsession, Fanatismus vielleicht im kulturellen Unterschied: Ulrike Petzold stößt Türen der Leidenschaft auf, eröffnet die Rei-

se, wie sie sagt, mit Musik und Worten. Worte und Töne mögen heute leidenschaftlich aufeinandertreffen. Es gelingt.

Doch wie die Töne beschreiben? Stefan Rapps Töne, die er auf einer Snare anschlägt, gibt es auf Papier. Die Werke für Percussion haben Alexej Gerassimes, Per Norgard, Georges Aperghis, John Cage und Eugene Novotney für Schlagwerk-Instrumentalisten niedergeschrieben. Allerdings, diese getrommelten, auch mal gestöhnten und gebrummten Leidenschaften muss jede und jeder direkt erleben, um Feinheiten und Ausbrüche genießen zu können. Ihre Gleichförmigkeit mit Schreckmomenten bescheren Rapp Beifallsstürme.

Zwischen fünf Rhythmus-Etappen Rapps widmet sich Autorin Annelie Keil wortgewandt dem Begehren, der Sehnsucht, dem Lebensdrang – mal obenauf, mal tiefsinnig, reich an Zitate. Lethargie, Depression, Burn out zieht Keil heran, um schwindender Leidenschaft Namen zu geben, und für Lebenslust und Leidenschaft lichterloh oder auf erhaltender Flamme zu plädieren. Oscar Wilde plädierte für Leidenschaft als Antrieb des Menschen, sich zu entwickeln. Dem entgegen stehe die Warnung: Wer es schafft, Menschen bei ihrer Leidenschaft zu packen, bringt sie überall hin. „Das Leben ist schön, von einfach hat niemand gesprochen“. „Wen es zu nichts mehr drängt, zu Arbeit, zu Men-

schen, wer auf Trauer sitzenbleibt, der stirbt vor dem Tod. Scheitern und mutig streben, wäre das ein Motto?“, fragt Annelie Keil die Zuhörer.

Kinderfragen, sagt Annelie Keil im nächsten Teil, sind voller Leidenschaft. „Was macht der Maikäfer im Juni“, zeugt von Neugier und Lebenshunger, also von Leidenschaft. Sie erzählt vom alten Engländer, der errechnete, er habe sich nun über 65000 Mal an- und ausgezogen für Tag und Nacht, er sehe keinen Sinn mehr darin, das weiter zu tun. Er nimmt sich das Leben und spendet sein Vermögen für Pferd und Hund. Fehlte ihm Leidenschaft? Und wie weit geht bei uns, bei dir, bei ihm Leidenschaftslosigkeit, Abgeklärtheit, Sachlichkeit, Nützlichkeit, zweckmäßig sein.

Lebensentwürfe hinterfragt

Feuer, Erde, Wasser. Von Erde genommen, zur Erde gekommen. Dazwischen ein Auflodern zum Erlöschen von Leben? Ist der Mensch so angelegt? „Mein Magen tuat mir weh, die FüäÙ tuat mir weh, der Kopf tuat mir weh, mein Hals ist entzündet – und i selbst befind mich aa net wohl“, zitiert Annelie Keil den anarchistischen Humoristen Karl Valentin, um auch auf die Geschichte eines Professors zu kommen, der alle Diagnosen kennt, als er in den Ruhestand wechselt, und der von sich sagt, dass er nun die

Menschen kennenlernen möchte. Der Professor sah die fette Leber und den Nierenstein, das Wasser in der Lunge und den Krebs am Darm, jede Diagnose zeichnete sich in das dazugehörige Gesicht. Für die Gesichter selbst hatte der Professor den Blick verloren, so fokussiert war er aufs Detail, so ohnmächtig vor der Fülle des Lebens.

„Wir können nicht Hass ausklammern“, sagt Annelie Keil. „Es geht bei Harmonie um Gleichgewicht. Wir glauben, wir müssten das Leben im Griff haben, aber halten wir es fest, ist die Lebensmelodie oft schon weiter.“ Alles sicher, alles gemacht, aber das Gefühl von Leben verloren – mit Zweifeln an modernen Lebensentwürfen beendet Annelie Keil den Auftakt der Veranstaltungsreihe „Leidenschaft“. Gehen wollen die wenigsten, angeregt von so viel Temperament.

Die nächste Veranstaltung der Reihe heißt „Brennen, aber nicht verzehren“, dreht sich um Pioniere der Leidenschaft und ist am Donnerstag, 23. Februar, um 19.30 Uhr im Haus im Park. Hans Joachim Willenbrink, Wegbereiter der Palliativversorgung in Bremen und Chefarzt der Schmerzambulanz am Klinikum Links der Weser, wird sprechen, außerdem sind Joachim Barloschky, der frühere Quartiersmanager von Tenever, die Landesfrauenbeauftragte Ulrike Hauffe und der Musiker David Jehn dabei. Kathrin Aldenhoff moderiert.